

Stuttgart, 02.12.2022

Neue Gründerzentren für Stuttgart - Konzeptstudie und Handlungsempfehlungen

Mitteilungsvorlage

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen Ausschuss für Stadtentwicklung und Technik	Kenntnisnahme Kenntnisnahme	öffentlich öffentlich	09.12.2022 13.12.2022

Bericht

Einführung

Im Sinne einer „neuen Garagenkultur“ werden heute – im Zeitalter von Informations- und Kommunikationstechnologien, Biotechnologie, Nanotechnologie, Robotik und Internet der Dinge – ein adäquates Gründermilieu und passende Raumangebote im urbanen Kontext gefordert. Auch die großen Konzerne setzen zunehmend auf flexible, kreative und selbstverantwortliche Entwicklungseinheiten und innovative Start-up-Kultur. Daneben arbeiten vielerorts, auch in Stuttgart, koproduktive Stadtentwickler:innen an unterschiedlichsten neuen Orten der Arbeit. Das am Standort Stuttgart relativ geringe Gründerniveau – bedingt durch attraktive Arbeitsplätze im Industriesektor, einen vorwiegend hochpreisigen Bodenmarkt und ein vergleichsweise geringes Angebot an bezahlbaren Räumen – erfordert größere Anstrengungen.

Um die immanenten Potenziale einer produktiven und kreativen Stadt auszuschöpfen, wird eine stärkere Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und eine Förderung ausgewählter Zukunftsbranchen wie auch einer innovativen Gründerkultur angestrebt. Stuttgart ist eine Industrieregion mit starker kreativwirtschaftlicher Durchdringung. Umso wichtiger ist es, eine räumliche Infrastruktur für kreativwirtschaftliche Nutzungen, für Start-ups und junge Unternehmen bereitzuhalten bzw. zu ermöglichen, in denen sich neue Produkte, Produktionsformen und innovative Geschäftsmodelle für eine sich transformierende Gesellschaft entwickeln können. Die Besonderheiten der Flächenbedarfe für Gründer:innen, ein relativ begrenzter Markt überwiegend auf privatem Engagement beruhender Raumangebote, aber auch die sich verstärkende Eigendynamik kreativwirtschaftlicher Nutzungs- und Raumkonzepte erfordern eine aktive kommunale Flächenpolitik – eine kommunale Gründerinitiative zum Aufbau und zur Förderung einer adäquaten Gründerinfrastruktur.

Im Zuge der **Entwicklungskonzeption Wirtschaftsflächen für Stuttgart (EWS)** wurde daher vorgeschlagen, den Aufbau von Gründer- und Technologiezentren sowie Zentren für die Kreativwirtschaft zu prüfen und diesbezügliche Entwicklungsbedingungen zu untersuchen. Mit neuen Infrastrukturangeboten (Gründerhubs, Offene Werkstätten etc.) soll die Basis für ein städtisches Gründer- und Start-up-Ökosystem konzipiert und verstärkt werden, die durch die Stadt oder in Kooperation mit oder durch Entwicklungspartner:innen (z. B. Hochschulen oder Gründerhubs) entwickelt und betrieben werden könnten.

Mit einer Konzeptstudie sollten daher die Bestandssituation und Förderlandschaft von Gründer:innen, Start-ups und Kreativen in Stuttgart untersucht, geeignete Referenzprojekte und -initiativen identifiziert und analysiert und ein Stuttgarter Modell für den Aufbau und die Förderung einer neuen Gründer-, Technologie- und Kreativzentren-Infrastruktur zur Entwicklung und Unterstützung von Innovationsökologien entwickelt werden. Hierfür sollten ggf. geeignete Wirtschafts- bzw. Betriebsmodelle identifiziert sowie erste mögliche Standortoptionen für Pilotvorhaben untersucht werden.

Konzeptstudie

Gründungsprozesse sind ein Garant, um mit Ideen und Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern sowie regionalen Wohlstand auszubauen. Reine „Gründungsorte“, wie sie im Rahmen der Technologie- und Gründerzentren in den 1980er- und 1990er- Jahren seitens der öffentlichen Hand entwickelt wurden, lösen aktuelle Versprechen von Gründungshubs nur noch teilweise ein. Die Landeshauptstadt Stuttgart hat erkannt, dass Stuttgart im Kontext der wachsenden Stadt zukünftig integrierte sowie thematisch wie quartiersorientierte Impulsräume für verschiedene Formen und Ausprägungen im Bereich des Gründungsgeschehens initiieren muss.

Angeleitet wird der Blick auf das Gründungsgeschehen durch das Leitbild der Produktiven Stadt. Es liefert erste Rahmenbedingungen für die Existenzgründung und Förderung kreativer und innovativer Milieus sowie deren nachhaltige Wirkung(en) für die Stadtentwicklung Stuttgarts.

Gründungsgeschehen sowie Gründerlandschaft stellen sich statistisch seit mehreren Jahren als generell wachsend und prosperierend dar. Dennoch wird die Landeshauptstadt Stuttgart trotz einer qualitativ hochwertigen und internationalen Marktteilnehmer:innen vertrauten Gründerszene noch nicht als „Gründer-Stadt“ wahrgenommen. Global agierende Automotive-, Technologie-, Elektro- und Maschinenbauanbieter bauen Intrapreneur-Bereiche¹ auf und wirken nach wie vor als sichere und qualitätsvolle Jobanbieter. Start-ups und Ausgründungen aus den Digital-, Material- und Medienforschungsbereichen zahlreicher Wissenschaftseinrichtungen finden in In-House-Angeboten dagegen gute Entwicklungsbedingungen. Der Sprung, von in Forschungswelten eingebetteten Gründungsbedingungen in die „freie Welt“ zu gelangen, ist aber meist auch nach 2 bis 3 Jahren aufgrund von fehlenden Raumangeboten schwierig.

¹ Der *Intrapreneur* ist ein Mitarbeiter, der wie ein unternehmensinterner Unternehmer agiert. Intrapreneurship beschreibt also das unternehmerische Verhalten von Mitarbeiter:innen sowohl in Unternehmen wie auch in öffentlichen Einrichtungen und Verwaltungen.

Die Landeshauptstadt Stuttgart will generell mit erweiterten Raumangeboten positive und zugleich teilraumorientierte Impulse für die weitere Dynamisierung des Gründungsgeschehens erwirken. In der im Zeitraum Februar 2021 – Februar 2022 im Auftrag des Amtes für Stadtplanung und Wohnen in enger Kooperation mit der Abteilung Wirtschaftsförderung entstandenen Konzeptstudie – erarbeitet vom multidisziplinären Projektteam mit **Studio Malta, Multiplicities, Belius und PfAU**, ansässig in Stuttgart bzw. Berlin – wurden die Bestandssituation und Förderlandschaft von Gründer:innen untersucht sowie die Rahmenbedingungen zum Aufbau einer Gründer-Landschaft und zur Förderung von Innovationsökologien in Stuttgart herausgearbeitet. Hierfür wurden geeignete Referenzprojekte analysiert und ein Modellansatz für den Aufbau und die Förderung einer neuen Gründerzentren-Infrastruktur konzipiert (siehe Anlage 1).

Die Konzeptstudie hatte das Ziel, Nutzerbedarfe von aktuellen und zukünftigen Gründer:innen zu identifizieren, um darauf basierend Leitmotive und Narrative für die Stadt Stuttgart mit Blick auf die übergeordneten Herausforderungen und Erfordernissen zu formulieren. Eine datenbasierte Untersuchung der lokalen und regionalen Gründungsdynamik, eine thematische und infrastrukturelle Bestandsaufnahme des aktuellen Gründungsgeschehens im Stadtkreis Stuttgart sowie begründete Bedarfe von aktuellen und zukünftigen Gründer:innen – ermittelt in Roundtables als Dialogformat mit Start-ups und der Gründerszene in Stuttgart – gaben Hinweise für benötigte soziale, technische und kommunikative Infrastrukturen.

Eine **kartografische Darstellung von bestehenden Gründungsangeboten und Kreativarealen** (Mapping) ermöglichte einen (räumlichen) Überblick und verdeutlichte räumliche und programmatische Cluster. In der Betrachtung des bestehenden Angebots an Gründer-, Technologie- und Kreativwirtschaftszentren wurden Standorte innerhalb des Stuttgarter Stadtkreises identifiziert.

Im Einklang mit der technischen und erfinderischen Tradition der Stadt bietet Stuttgart heute eine Anzahl von Angeboten für Existenzgründungen, die überwiegend mit Bildungseinrichtungen und den großen Industrieunternehmen verbunden sind. Gerade dieser unmittelbare Zusammenhang zwischen den bestehenden Angeboten und lokal ansässigen Unternehmen oder Instituten und deren thematischen Umfeldern führt dazu, dass diese nicht in einem größeren und vernetzteren Gesamtkontext wahrgenommen werden, sondern als spezifische Akteure eines klar umrissenen Handlungsfeldes. Darüber hinaus bietet die Innenstadt diverse Angebote für Co-Working Spaces, die im Gegensatz zu erfolgreichen zeitgenössischen Trends weder thematische noch räumliche Merkmale aufweisen, die in besonderem Maße dazu geeignet wären, kreative Gemeinschaften zu schaffen: In vielen Fällen handelt es sich um Büroeinheiten oder Schreibtischplätze ohne Gemeinschaftsflächen oder Räume, die Austauschmöglichkeiten böten.

Zusammenfassend lassen sich auf der Ebene der Gesamtstadt folgende, essentielle **Bedarfe** feststellen, die auch von verschiedenen Akteuren bestätigt wurden:

- der Aufbau einer zentralen Infrastruktur, die als Treffpunkt für die Gründerszene dient und den Austausch von Ideen und Erfahrungen unterstützt,
- die Möglichkeit, Arbeiten und Projekte von Start-ups sichtbar zu machen,
- die Möglichkeit, frei zwischen verschiedenen Feldern, Methoden und Technologien zu experimentieren.

Aus der räumlich-thematischen Untersuchung wurden **vier Teilräume** identifiziert, welche Synergien und Potenziale zur Entfaltung aufweisen:

1. die interdisziplinäre Innenstadt als „Campus Kessel“,
2. das südliche Gebiet als „Start-up-Cluster Filder“,
3. das nördliche Stadtgebiet mit kunst-, kultur- und produktionsorientierten Standorten als „Produktiver Norden“,
4. das obere Neckartal zwischen Bad Cannstatt und Hedelfingen als „Entwicklungsraum Neckartal“.

Für diese untersuchten Teilräume wurden erste Entwicklungsperspektiven skizziert. Die teilräumliche Betrachtung der Stadt ermöglichte, programmatische Zielbilder zu entwickeln, die in sinnfälliger Art und Weise die jeweiligen Umfeld- und Kontextbedingungen spiegeln und exemplarische Anforderungen und Ausstattungsmerkmale zukünftiger Gründerräume beschreiben. Diese wurden an exemplarischen Standorten einer ersten räumlichen und wirtschaftlichen Prüfung unterzogen. Ebenso haben hierzu erste Eigentümergespräche stattgefunden.

Die Gesamtlage in Stuttgart ist zum einen Ausdruck und Chance für Vielfalt in der vielfältigen und verinselten Gründerlandschaft - zum anderen bedarf es einer eindeutigeren Integration von wirtschaftsförderlichen mit stadtplanerischen Stützungsansätzen, um das Thema „Gründung“ höher, sichtbarer und operationalisierbarer auf die Agenda der Stadt Stuttgart zu setzen.

Daraus leiten sich folgende Zielsetzungen hinsichtlich Raumbedarfe, Raumprogramm und Nutzerorientierung ab:

- „Vernetzung“: Die räumlich und thematisch fragmentierte Gründerlandschaft wird stärker und einheitlicher vernetzt. Sie ist von innen und außen klarer erkennbar.
- „Leuchtturm“: Ein neuer Gründer-Hub als „Leuchtturm“ wirkt überregional und kann eine diffuse Gründerlandschaft im Inneren der Stadt Stuttgart strukturieren und fokussieren.
- „Transformation“: Zahlreiche Transformationsquartiere wie bspw. das Leitz-Areal in Feuerbach Ost, die Allianz Quartiere Karlshöhe oder Charlottenplatz, das Schöttle-Areal im Stuttgarter Süden oder der „Transformationsraum Neckartal“ sollten im Kontext gemischter Quartiersprogramme als integrierte Raumressourcen für zukünftige Gründer:innen näher untersucht werden.

Unter Berücksichtigung der aufgeführten Facetten der aktuellen Start-up-Landschaft und der räumlich-programmatischen Vielfalt der Synergie- und Potenzialräume wurden unterschiedliche Ansätze zur Implementierung und Stärkung bestehender Strukturen identifiziert. Die **Leitideen und Entwicklungsansätze** wurden mit Vertreter:innen der Gründerszene und Expert:innen der lokalen und regionalen Wirtschaft geprüft und geschärft, um realistische, gemeinschaftlich getragene Ansatzpunkte zu bilden. Konkret wurde im Rahmen dieser Studie versucht, die identifizierten Bedarfe mit den möglichen Nutzeranforderungen und damit einhergehenden Themenfeldern zu kombinieren, um Entwicklungsansätze in den vier Teilräumen zu erarbeiten, die einen Beitrag zu einem oder mehreren der drei Leitmotive für eine Transformation Stuttgarts als Gründerort leisten können:

- die Errichtung einer „**Start-up Zentrale**“ in der Innenstadt zur Sichtbarmachung der Gründerszene („Campus Kessel“),
- das „**Mediatech / Biotech CoLab**“ als Infrastruktur zu Vernetzung und Sichtbarmachung der Tech-Aktivitäten am Standort Vaihingen/Filder („Start-up Cluster Filder“),
- die „**Digitalen Manufakturen**“, mit unterschiedlichen Schwerpunkten entsprechend den spezifischen Identitäten innerhalb des Teilraums „Produktiver Norden“. Im Folgenden werden exemplarisch zwei thematische Schwerpunkte untersucht:
 - Digitale Manufaktur für Musik und darstellende Kunst;
 - Digitale Manufaktur für Handwerk und Produktion.
- der „**Laborraum Neckar**“ als Impulsgeber zur Aktivierung und Erschließung des „Entwicklungsraums Neckartal“.

Die Chance, im Stadtgebiet Stuttgarts dringend benötigte Räume für Gründer:innen, Start-ups und Kreative zu realisieren, kann vielerorts zum Katalysator einer innovativen Quartiers- und Standortentwicklung und Initiator für die Umsetzung begonnener Stadtentwicklungsprozesse werden. Stuttgart weist mit seinen Transformationsräumen und im Umbruch befindlichen Quartieren eine Vielzahl und große Bandbreite an potenziellen Standorten bzw. Standortquartieren für die Ansiedlung oder Initiierung von Gründerinfrastrukturen, gründungsaffinen Arbeits- und Förderangeboten auf.

Insbesondere an den Innenstadträndern und angrenzenden Mischquartieren, aber auch in den Gewerbequartieren in Transformationen im Norden oder am Neckar finden sich hierfür zahlreiche Optionen. Die Schwierigkeit besteht darin, die passenden Räume (Immobilien oder Areale) mit den passenden Akteur:innen in einem sich öffnenden Zeitfenster zusammenzubringen und entsprechende Prozesse in Gang zu setzen.

Die Auswahl der vertiefend untersuchten Standortoptionen ist exemplarisch erfolgt und sollte dabei auch verschiedene Standort- bzw. Aktivierungstypen verdeutlichen. Die vier untersuchten Standorte – der Bau 5 im Campus Stadtmitte, das ImWerk 8 in Feuerbach, das Wizemann-Areal und das Schwabenbräu-Areal in Bad Cannstatt – zeigen dies exemplarisch mit ihrer Varianz an baulichen und zeitlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Neben diesen ersten standörtlichen Untersuchungen wurden grundlegende Hinweise zur Wirtschaftlichkeit bei der Entwicklung von Gründerstandorten und Handlungsempfehlungen für die Landeshauptstadt Stuttgart mitgegeben.

Diese Studie stellt einen rahmengebenden, zukunftsfähigen Konzeptansatz und die Grundlage dafür dar, ein gemeinsames „Narrativ“ für die heute hybride und kleinteilige Start-up- und Gründerszene in Stuttgart zu entwickeln und das bestehende Ökosystem substantiell und konzeptionell, ggf. auch mit Hilfe eines kommunalen Raumangebotes, auf ein neues Niveau zu heben. Die Impulse aus dem vielfältigen Austausch mit zahlreichen Vertreter:innen der Gründerszene – von Gründer-Hubs über Netzwerkinitiativen bis zu den Hochschulen – haben sich dabei als sehr hilfreich erwiesen.

Die Konzeptstudie schließt mit einer Reihe von strategischen, infrastrukturellen und operativen Handlungsempfehlungen zur Förderung und Sichtbarmachung des Gründungsgeschehens ab.

Gründerförderung im Start-up-Ökosystem Stuttgart

Der Wirtschaftsstandort Stuttgart erlebt derzeit, insbesondere innerhalb der den Standort prägenden Automobilindustrie, einen einschneidenden Strukturwandel. Megatrends wie Digitalisierung, Elektromobilität und Virtualität erfordern von den etablierten Unternehmen eine Anpassung der bisherigen Wertschöpfung an neue, innovative Lösungen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Die Kollaboration mit agilen Start-ups erachtet die Landeshauptstadt Stuttgart dabei als standortprägend für die Zukunft. Ihre Bedeutung als Innovationstreiber und Arbeitgeber wird stetig zunehmen.

Vor diesem Hintergrund hatte die städtische Wirtschaftsförderung bereits im Winter 2020 zusammen mit Christoph Röscher, dem damaligen Vorstandsvorsitzenden des Vereins Startup Stuttgart e. V., die Initiative zu einem Strategieprozess ergriffen, um das Stuttgarter Start-up Ökosystem gezielt zu fördern. Ziel war es, den Status quo des Stuttgarter Start-up Ökosystems zu eruieren, Potenziale zu erkennen und erste Handlungsfelder zu definieren. An den virtuellen Expertenrunden nahmen namhafte Akteur:innen des Stuttgarter Start-up-Ökosystems teil, darunter Vertreter:innen der Hochschulen, von Start-ups, Acceleratoren, Inkubatoren und Gründerzentren, von Investor:innen und großen Unternehmen, von Verbänden und Vereinen. Auf der Basis der vorgelegten Studienergebnisse wird dem Gründerstandort Stuttgart großes Entwicklungspotenzial attestiert. Zudem wurden vier zentrale Handlungsfelder identifiziert: mehr Sichtbarkeit für den Gründerstandort Stuttgart, eine bessere Vernetzung der Akteure, ein verbesserter Zugang zum Gründerstandort bzw. Start-up-Ökosystem und eine gründerfreundliche Stadtentwicklung.

Unter Berücksichtigung der o. g. vier zentralen städtischen Handlungsfelder sollen in den Jahren 2022 und 2023 Maßnahmen identifiziert und unterstützt werden, die dazu geeignet sind, das Potenzial von Gründungen am Standort Stuttgart nachhaltig zu fördern und so die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Die aktive und intensive Zusammenarbeit zwischen Stadtplanung und Wirtschaftsförderung wird fortgesetzt. Neben den vorgenannten räumlich-strukturellen Schritten, die durch die Stadtplanung betreut werden, hat die städtische Wirtschaftsförderung ein umfangreiches **Maßnahmenpaket zur Förderung des „Start-up-Ökosystems“ in den Jahren 2022 - 2023** (siehe GR Drs. 640/2021) aufgesetzt und wird dieses unter Berücksichtigung und Weiterentwicklung bereits früher etablierter Förderansätze (siehe GR Drs. 1042/2020 Accelerator M.Tech, GR Drs. 668/2019 Gründerzentrum im Eiermann-Campus) parallel zu weiteren geplanten Machbarkeitsstudien umsetzen. Die mit der GR Drs. 640/2021 „Start-up-Ökosystem“ beantragten Mittel wurden nicht in dieser Form im Haushaltsplanverfahren 2022/2023 beschlossen. Vielmehr wurden die Mittel der GR Drs. 641/2021 „Aktivierung von Leerständen“ nach deren Aufnahme in die Vorschlagsliste um weitere 350 TEUR pro Jahr aufgestockt und in Summe gemeinsam für Maßnahmen der GR Drs. 641/2021 und des Antrags Nr.760/2021 der SPD-Fraktion im Budget der Wirtschaftsförderung im Teilergebnishaushalt 810 – Bürgermeisteramt, Amtsbereich 8107020 – Wirtschaftsförderung, Kontengruppe 42510 – sonstige Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen veranschlagt.

Unter diesen Aktivitäten sind insbesondere die Etablierung eigener Maßnahmen und der Ausbau von Aktivitäten, der Ausbau einer städtischen Koordinierungsstelle (alternativ: einer Gründeragentur in städtischem Auftrag) in Ergänzung bzw. Weiterentwicklung des bestehenden Gründerbüros, Beratungs- und Unterstützungsangebote, sowie Aktivitäten, die zur Verstärkung der Sichtbarkeit, Vernetzung und Transparenz bestehender Initiativen

beitragen. Desweiteren beinhaltet dies die Unterstützung und Förderung privater Gründerzentren-Initiativen (z. B. neue Raumangebote für Gründer:innen/Start-ups) sowie die gezielte Förderung von Angeboten Dritter (z. B. Unterstützungsangebote und Veranstaltungsformate). In diesem Zusammenhang sollen auch die von der städtischen Wirtschaftsförderung bereits etablierten Förderschwerpunkte u. a. zu thematischen Förderprogrammen wie bspw. der M.Tech Accelerator für Mobilität, Engineering und Manufacturing (unter Berücksichtigung von Ko-Finanzierungsmöglichkeiten von Land, Bund oder EU) ausgebaut werden.

In einem ersten Schritt gilt es, die Rolle der Stadt als einer der Treiber im Start-up Ökosystem zu stärken. Der Fachbereich Start-up-Ökosystem & Existenzgründung innerhalb der städtischen Wirtschaftsförderung soll daher zu einer Koordinierungsstelle ausgebaut werden, die sie sich in engem Austausch mit externen Anspruchsgruppen, der Region, der Landesinitiative Start-up BW sowie der Verwaltungsspitze für die nachhaltige Weiterentwicklung des Standorts und für die Etablierung einer Gründermentalität stark machen kann. Mit dem Gründerbüro verfügt die Landeshauptstadt Stuttgart aktuell über eine Anlaufstelle für angehende Unternehmer:innen. Neben einer regionalen virtuellen Anlaufstelle (www.startup-region-stuttgart.de) unter Beteiligung der LHS soll das Angebot der städtischen Wirtschaftsförderung durch eine physische Anlaufstelle in Form eines „One-Stop-Shops“ in der Innenstadt kurzfristig und niederschwellig als zeitgemäßes Angebot für Start-ups und Gründungswillige eingerichtet werden.

Mit einer gesonderten Personalstelle bei der Wirtschaftsförderung zur Koordination des Start-up-Ökosystems Stuttgart (Besetzung zum 01.11.2022), mit einzelnen Gründungsinitiativen im Bestand, mit der Förderung von Interimsnutzungen und der Nachnutzung von Gebäuden/Arealen mit mittel- bis langfristiger Nutzungsperspektive wurden somit erste Maßnahmen identifiziert.

Auch werden Möglichkeiten und Ansätze für die Weiterführung von jungen Unternehmen (nach erfolgreicher Gründungs- und Einstiegsphase) in angemessenen Scale-up-Projekten geprüft. Viele Betriebe stehen 2 bis 3 Jahre nach der Gründung vor neuen Herausforderungen und Entscheidungen. Mit Scale-up-Projekten und geeigneten räumlichen Rahmenbedingungen sollen daher junge, aufstrebende Unternehmen gefördert werden, um sich am Markt zu etablieren. Hierzu wird in Kürze ein eigenes Scale-up-Programm für pilothafte Scale-up-Center der Wirtschaftsförderung entwickelt.

Um ein beschleunigtes Wachstum zu ermöglichen, sollen darüber hinaus Angebote entwickelt und ausgebaut werden, die den niederschweligen Austausch zwischen Start-ups und potenziellen Partnern:innen, Investoren:innen, Kund:innen fördern.

Machbarkeit und weiteres Vorgehen

Die Konzeptstudie „Neue Gründerzentren für Stuttgart“ setzt auf der Programmatik der Entwicklungskonzeption Wirtschaftsflächen für Stuttgart (EWS) auf. Ziel ist es dabei, den Gründerstandort sichtbarer und attraktiver zu machen und neue Angebote und Räume zu entwickeln.

Die Konzeptstudie schlägt für die unterschiedlichen Teilräume Stuttgarts differenzierte Identitäten und Bedarfe, aber auch konzeptionelle wie programmatische Entwicklungsmöglichkeiten vor. Ergänzend hat die Verwaltung für die Gesamtstadt ein gesamtstädtisches Narrativ zur Gründerstadt Stuttgart zur weiteren Diskussion erarbeitet (s. Anlage 2).

Was sind die nächsten Schritte?

Die in der Konzeptstudie angestoßenen Themen müssen vertieft und weitergeführt werden. So beispielsweise die Erarbeitung und Konkretisierung von Organisations- und Betreibermodellen für Gründerstandorte und -infrastrukturen wie auch von möglichen Kooperationsmodellen von Stadt und Dritten (z. B. Hochschulen, WRS, Institutionen, Gründerhubs).

An besonders erfolgsversprechenden Standorten sollen **Machbarkeitsstudien** zur Etablierung einer standortgemäßen Gründerinfrastruktur einschließlich der Entwicklung eines möglichen Betreibermodells, begleitet durch weitere Eigentümergespräche, durchgeführt werden. Die Finanzierung und die inhaltliche Ausgestaltung der Studien erfolgen in enger Abstimmung mit der Wirtschaftsförderung.

Nicht zuletzt ist die bislang noch wenig belastbare **Datenlage zur Gründer-Landschaft** und zum Start-up-Ökosystem durch entsprechende Recherchen als Grundlage für die Programmierung und den Ausbau der künftigen gründungsorientierten Angebotsstruktur zu vertiefen. Die städtische Wirtschaftsförderung hat hierzu u.a. eine Befragung von Akteuren der bestehenden Gründer- und Startup-Szene eingeleitet.

Beabsichtigt ist auch, in den weiteren **Austausch mit den Eigentümer:innen** der näher untersuchten Standortoptionen einzutreten und das Entwicklungsinteresse und konkrete **Entwicklungsmöglichkeiten abzuprüfen**. Ziel ist es, eine Auswahl an realistischen Standortoptionen zu erhalten, wo Eigentümerinteresse und Standortprogramm im Sinne einer Gründerförderung zur Deckung kommen und einen innovativen Impuls für die Gründerlandschaft setzen könnten.

Erste Gesprächsergebnisse der Wirtschaftsförderung mit Start-ups und Betreibern von Start-up-Infrastrukturen zeigen den aktuellen Bedarf von weiteren zielgerichteten Angeboten, insbesondere Produktions-, Labor- und Werkstattflächen und Räumen für die Wachstumsphase (Scale-up), die kurzfristig umgesetzt werden müssen und daher als Pilotprojekte in die Machbarkeitsstudien einfließen können.

Die Eigentümer:innen der näher untersuchten Objekte zeigen ein grundsätzliches Interesse, doch wird deutlich, dass dieses Interesse von einer vertieften konzeptionellen Durcharbeitung abhängig ist, insbesondere hinsichtlich realistischer Organisations- wie Betreibermodelle und einer aktiven Mitwirkungsbereitschaft seitens der Landeshauptstadt Stuttgart.

Auch im Falle der städtischen Immobilie **Bahnhofstraße 14 - 18 in Stuttgart-Bad Cannstatt („Schwaben-Bräu-Passage“)** ist zu prüfen, ob sich interimswise gründerorientierte Programmbausteine und Raumangebote im Sinne eines „Reallabors“ auf Teilflächen im Erdgeschoss sowie im 2. und 3. OG realisieren lassen („Gründerhub“) – in Ergänzung zur Kulturinitiative Prisma, zur Volkshochschule sowie zur Fahrradwerkstatt Neue Arbeit und zur Gaststätte Pfiff (s. GRDrs. 1110/2021, 1.Ergänzung „Kulturelle Zwischennutzung Schwaben-Bräu-Passage“). Die Interimsnutzung im Schwaben-Bräu-Areal ist bis Ende 2025 befristet.

Das Verwaltungsgebäude der ehemaligen Schwabenbräu-Brauerei steht im Zentrum eines komplexen Quartiersentwicklungsprozesses, bei dem im Zentrum Bad Cannstatts ein neues multiethnisches, hybrides Quartier für Dienstleistungen, Gewerbe, Kultur und Wohnen entstehen soll. Aktuell bietet sich mit der Option einer Zwischennutzung mit gründerorientierten Programmbausteinen die Chance, das **Thema „Gründung“ als programmatischen Bestandteil der künftigen Quartiersentwicklung** zu verankern.

Die vorgenannten Klärungsschritte sollen u. a. dabei helfen, das bestehende Raum- und Förderangebot am Standort Stuttgart zu überprüfen, auszubauen und weiterzuentwickeln sowie die konkreten strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen auch für den Aufbau einer kommunalen Gründerzentren-Infrastruktur zu definieren. Denn perspektivisch sollen ein oder mehrere zentrale Start-up-Hubs und Gründungsquartiere mit Strahlkraft entstehen.

Mitzeichnung der beteiligten Stellen:

Referat WFB, OB/82

Vorliegende Anfragen/Anträge:

keine

Erledigte Anfragen/Anträge:

keine

Peter Pätzold
Bürgermeister

Anlagen

1. Konzeptstudie "Neue Gründerzentren für Stuttgart" (Bericht)
2. Narrativ zur Gründerstadt Stuttgart (Entwurf, Juni 2022)

<Anlagen>